

Freitag, 27. September 2024

Stadtverwaltung Tübingen

Die SPD-Fraktion stellt folgenden Antrag:

Region der Lebensretter – Verfügbarkeit von Defibrillatoren im öffentlichen Raum erhöhen

1. Die Verwaltung berichtet zeitnah über die Resonanz auf den Aufruf an die Tübinger Bürgerinnen und Bürger, sich mit ihren jeweiligen medizinischen Fachkenntnissen als Ersthelfer_innen beim Aufbau der „Region der Lebensretter“ zu beteiligen.
2. Die Verwaltung stellt eine Liste der aktuell in Tübingen vorhandenen Defibrillatoren zur Verfügung.
3. **Die Verwaltung prüft die Möglichkeiten, Defibrillatoren in der Kernstadt und in den Teilorten über die bestehenden Standorte hinaus dort im öffentlichen Raum anzubringen, wo sie durchgängig erreichbar sind**, d.h. nicht nur zu bestimmten Öffnungszeiten wie derzeit etwa in städtischen Schulen oder Sporthallen. Dazu gehört gleichzeitig die Klärung der Frage, ob sie vom Innenraum an ihrem jetzigen Standort einfach nach außen verlagert werden können.

Begründung:

Dem Aufruf sich als Ersthelfer_in bei Notfällen zur Verfügung zu stellen, sind offensichtlich in Tübingen sehr viele Menschen gefolgt. Das ist erfreulich, vielleicht aber auch angesichts der Vielzahl an Menschen mit einschlägigen Fachkenntnissen in dieser Universitätsstadt nicht gänzlich überraschend.

Sollte bei einem Notfall der Einsatz eines Defibrillators erforderlich werden, um ein Kammerflimmern erfolgreich behandeln zu können und damit den Tod des Betroffenen zu verhindern, ist die Situation in Tübingen derzeit nicht befriedigend. Zwar sind in einer ganzen Reihe von Einrichtungen oder im privaten/gewerblichen Kontext Defibrillatoren vorhanden, sie sind aber nur zu bestimmten Tageszeiten zugänglich. Um diesen Umstand zu beseitigen, wären Standorte zu wählen, die immer zugänglich sind, beispielsweise die zahlreichen Standorte von Bankautomaten in der Stadt oder der Außenbereich von städtischen oder anderen öffentlichen Gebäuden. (Hierfür stehen über die „Region der Lebensretter“ auch Fördermöglichkeiten zur Verfügung.) Damit können die Chancen auf ein Überleben von Notfallpatient_innen deutlich erhöht werden.

Für die SPD-Fraktion:

Ingeborg Höhne-Mack